

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Ein Wundermittel ohne Wirkung

- Was zentrale Tests und Vergleichsarbeiten bringen

Nicht alle Nordlichter glänzen

- PISA-Daten zeigen: Nur Finnland bleibt konstant spitze

Vorbilder authentisch erleben

- Pilotprojekt zur Berufsorientierung an Gymnasien

Musik soll auf den Stundenplan

- VBE will wieder eigenes Fach statt Fächerverbund

Gleiche Chancen beim Doppelabitur

- Wie die gemeinsame Kursstufe vorbereitet wird

Von der Sonderschule zur Schule für alle

- Arbeiten an der Gustav-Heinemann-Schule Pforzheim

Ein Plus für Schüler und künftige Lehrer

- Universität Stuttgart bietet Schülerzirkel Mathematik

4 Seiten Hochschule aktuell

Inhaltsverzeichnis

Evaluation: Was bringen Diagnose- und Vergleichsarbeiten?	3
Abi 2012: Wie funktioniert die gemeinsame Kursstufe? . . .	6
PISA-Vergleich: Nur Finnland dauerhaft spitze	8
Kommentar: Rien ne va plus im Französischgrundkurs	11
Sonderschule: Arbeiten an der Gustav-Heinemann-Schule Pforzheim.	12
Mathematik: Zwei Gymnasien – ein Projekt	15
Schülerzirkel: Uni Stuttgart fördert Mathetalente	17
MINT-Studium: Zu wenig Absolventen.	19
Studien- und Berufswahl: Neues Pilotprojekt für Gymnasien.	20

Wettbewerb: Preise für „Koffer-Trick“	22
Auslandsstudium: Neues Onlinetool zeigt Preise auf	23
Musikunterricht: VBE will raus aus dem Fächerverbund. . .	23
Hochschule aktuell	
BEST: Neues Training zur Berufs- und Studienwahl. . . .	24
Mein Studienalltag: Aktuelles zur Luft- und Raumfahrttechnik	24
Studium: Fachhochschulen auf dem Vormarsch	25
Unterricht: In MINT-Fächern dominieren die Männer . . .	26
Linktipps: Studien- und Berufsorientierung im Internet . .	27



Matthias Fiola, Vorsitzender des Landeselternbeirats

Liebe Leserinnen und Leser,

die Themen, die der LEB auf der Agenda hat, haben sich durch den Wechsel in der Vorstanderschaft nicht verändert. Unbeirrt werden wir weiter genau hinschauen, wie all die Verordnungen und Verwaltungsvorschriften umgesetzt werden, wo wir jetzt oder in der Zukunft Probleme sehen.

Aktuell sind das beispielsweise die frühkindliche Sprachförderung und der Orientierungsplan Kindergärten. Beides sind dringend notwendige Vorhaben, beide mit viel zu geringen Ressourcen versehen, als dass sie in der Fläche für alle Kinder gelten würden. Gelingt die Diagnostik in den Gesundheitsämtern für die frühe Sprachförderung noch halbwegs, so wird die anschließende Förderung in den Kindertagesstätten immens unter den zu geringen Mitteln leiden. So wird es wieder auf den Einzelfall ankommen, ob man zu den Konditionen qualifizierte Kräfte findet, die diese anspruchsvolle Aufgabe übernehmen incl. der umfangreichen Vor- und Nacharbeit, der Dokumentation, der Elternarbeit, der Weiterbildung etc.

Gleiches gilt für den Orientierungsplan im Kindergarten. Hoherfreut war der LEB, als uns dieser Plan zur Anhörung vorgelegt wurde. Enthielt er doch neben dem hohen inhaltlichen Anspruch auch eine Verbindlichkeit, zu der sich alle Träger bereitgefunden hatten. Diese Bereitschaft ist aber schnell bei den Verhandlungen, wer das denn zu bezahlen hat, verfliegen. Der Kompromiss, sich am Ende des unteren Drittels der diskutierten Differenz zu treffen, hat es vielen Trägern unmöglich gemacht, die Verbindlichkeit weiter aufrecht zu erhalten. In die Aus- und Weiterbildung der Erzieher/innen ist aber schon eine Menge Geld geflossen, so dass es besonders schmerzt, wieder nicht alle Kinder berücksichtigt zu wissen.

Völlig falsch wäre es jetzt, einfach von so notwendigen Weiterentwicklungen Abstand zu nehmen. Extrem wichtig wird es sein, unsere Gesellschaft vor dem Hintergrund enormer weltwirtschaftlicher Herausforderungen zukunftsfähig zu machen. Und das beginnt nun mal bei den Kleinen, ist ein gut eingesetztes Engagement, das sich später um ein Mehrfaches auszahlen wird.

So kommt es heute wie wahrscheinlich noch nie darauf an, angesichts der desaströsen Finanzentwicklung die richtigen Schwerpunkte in der Politik zu setzen, um – wie es so schön heißt – gestärkt aus der Krise hervorzugehen.

Ich wünsche Ihnen und auch uns viele engagierte Mitstreiter, die sich in der täglichen Arbeit für und an unseren Kindern ihrer pädagogischen Berufung voll und ganz widmen und sich immer wieder für verbesserte Strukturen einsetzen.

Mit herzlichen Grüßen

Matthias Fiola

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Matthias Fiola – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Margeritenweg 2, 72250 Freudenstadt, E-Mail: redaktion.sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Chistiane Staab (cs), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

Mit BEST die richtige Wahl treffen

Neues Entscheidungstraining zur Berufs- und Studienorientierung

Welcher Studiengang passt zu mir? Was kann ich, was will ich? Diese Fragen stellen sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe jedes Jahr neu. Parallel zur Abiturvorbereitung heißt es, sich nach Studienmöglichkeiten, Bewerbungsfristen und Zulassungsvoraussetzungen zu erkundigen. Um Schülerinnen und Schülern die Studienwahl zu erleichtern, bieten das Wissenschaftsministerium und das Kultusministerium gemeinsam ab diesem Frühjahr das neue zweitägige Entscheidungstraining BEST (Berufs- und Studienorientierungstraining) für Schülerinnen und Schüler der Kursstufe an den allgemein bildenden Gymnasien an.

„Mit BEST möchten wir den jungen Leuten den Weg zu einem guten, erfolgreichen Studium ebnen“, erklärten Kultusministerin Prof. Marion Schick und Wissenschaftsminister Prof. Peter Frankenberg. BEST bilde somit einen neuen, wichtigen Baustein der Studieninformationskampagne „Gscheit studiert“.

Konzipiert wurde das Berufs- und Studienorientierungstraining BEST von Experten der Universität Konstanz. Am ersten Tag des Trainings erkunden die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Fähigkeiten. In einer Intervallphase lernen sie in einer geführten Tour die wichtigsten Internetportale kennen. Am zweiten Tag des Trainings werden offene Fragen zur Studien- und Berufswahl beantwortet.

„Pro Jahr möchten wir es zirka 5.000 Schülerinnen und Schülern ermöglichen, an diesen Seminaren teilzunehmen.

Hierzu werden wir mit der Universität Konstanz bis zu 140 Trainerinnen und Trainer in diesem Schuljahr ausbilden. Das erste BEST-Training wurde bereits an der Arbeitsagentur in Ludwigsburg angeboten“, sagte Minister Frankenberg.

Das Land stellt in den kommenden fünf Jahren für die Ausbildung der Trainerinnen und Trainer und die Durchführung der Trainings zirka 1,5 Mio. Euro zur Verfügung. Dabei bringt das Wissenschaftsministerium Finanzmittel von rund 100.000 Euro jährlich ein, das Kultusministerium bis zu 70 Lehrerwochenstunden pro Schuljahr für die Leitung und Organisation der BEST-Seminare.

Ministerin Schick: „Ziel ist es, pro Schuljahr bis zu 280 BEST-Seminare, das heißt an jedem zweiten allgemein bildenden Gymnasium mindestens ein Seminar anzubieten.“ Eine Ausdehnung auf die beruflichen Gymnasien sei geplant. Die Seminare werden von speziell hierfür ausgebildeten Lehrkräften sowie Berufs- und Studienberaterinnen und -beratern angeboten. Pro Seminar sollen so bis zu 20 Schülerinnen und Schüler gezielt bei der Suche nach dem richtigen Beruf oder Studium unterstützt werden.

Organisiert wird BEST von der Servicestelle Studieninformation, -orientierung und -beratung (SIOB) im Wissenschaftsministerium. Schüler/-innen können sich seit dem 15. Mai 2010 unter www.studieninfo-bw.de oder www.bw-best.de für die Trainings anmelden.

Serie: Mein Studienalltag – Berichte aus Hörsaal und Studentenleben

„Luftis“ sind überall gern gesehen

Birthe Graf stellt den Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik vor

Welches Studium ist das richtige für mich? Eine entscheidende Frage nach dem Abitur. Gut, wenn man bei der Wahl auch auf Insiderwissen zurückgreifen kann und den Studiengang aus Studentensicht vorgestellt bekommt. Mit der Serie „Mein Studienalltag“ will Schule im Blickpunkt genau diesen Blickwinkel ermöglichen und lässt Studenten über Chancen und Anforderungen in ihren Fachbereichen berichten. Im dritten Teil der Serie stellt Birthe Graf den Studiengang Luft- und Raumfahrt vor.

Als ich 2009 mein Abitur auf einem dreijährigen Berufskolleg absolvierte, wusste ich wie viele Schüler vor mir nicht so recht, was denn genau danach mit mir geschehen sollte. Ich hatte nur geringe Vorstellungen davon, was ich denn später für einen Studiengang wählen sollte, doch durch genügend Recherchen konnte ich mich

dann kurz nach meinem Abschluss für den Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik entscheiden.

Bei meiner Entscheidung halfen mir besonders die Vorstellungstage der verschiedenen Universitäten, aber auch die Internetseiten und die Beschreibungen der dort angebotenen Studiengänge.



Birthe Graf

Nachdem ich wusste, dass ich besonders an Ingenieursstudiengängen interessiert war, habe ich mir dann die verschiedenen Universitäten angesehen. Allerdings muss ich zugeben, dass es für mich nie ein eindeutiges Ja oder Nein für einen Studiengang oder eine Universität gab. Was dann für mich bedeutete, dass ich schlichtweg mit meiner Entscheidung einen Sprung ins Blaue machen musste, denn letztendlich erhält man die letzte Bestätigung erst, wenn man wirklich studiert und es einfach mal probiert.

Grundpraktikum ist nötig

Nachdem ich dann ein paar Monate nach meinem Abschluss und ein paar Bewerbungen später meine Zulassung für Stuttgart erhalten hatte, stand meinem Studium nur noch eine kleine Sache im Wege. Für den Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität Stuttgart ist ein Grundpraktikum vonnöten, das gewisse fachspezifische Bereiche abdeckt und eine Mindestdauer von 8 Wochen hat. Zwar ist es auch möglich, dieses Praktikum während oder sogar noch nach dem ersten Semester zu machen, doch entschied ich mich dennoch dazu, es so früh wie möglich zu absolvieren. Dies stellte sich später als gute Entscheidung heraus, denn wie erwartet blieb im Studium keine Zeit für Dinge außerhalb des Studiengangs.

Wie an den meisten Unis konnte man auch in Stuttgart einen Mathevorkurs noch vor dem ersten Semester belegen. Dieser ging ganze 4 Wochen und stellte sich doch als nützlich heraus. Im Nachhinein würde ich ihn auf jeden Fall machen.

Danach ging es auch schon los und es folgte die wahrscheinlich stressigste Zeit in meinem Leben. Wie erwartet war der Studiengang besonders „mathelastig“, was mir persönlich besonders gefiel, aber auch einiges abverlangte.

Studiengang verlangt viel Zeit

Der Studiengang ist nichts für Faule, denn wer wie ich kein Genie in Mathe und Physik ist, der wird dies durch einige Stunden Lernen pro Tag kompensieren müssen. Anfangs war das Tempo in den meisten Vorlesungen noch gediegen, doch schon nach der ersten Woche zogen die Professoren ordentlich an und führten ihre Vorlesung in einem schnelleren Tempo. Da musste man schnell mitkommen, sonst verpasste man einiges.

Die schwierigste Zeit war die vor den Prüfungen. Da hatte man am meisten zu tun und die Freizeit blieb manchmal die ganze Woche und sogar die nächste auf der Strecke. Selbst in einer guten Lerngruppe, die absolut essentiell ist, kommt man nicht umhin, viel Zeit zu investieren.

Stuttgarter Uni hat einiges zu bieten

Auch wenn die Professoren der Uni Stuttgart bei der Umstellung auf das Bachelor-System nicht geschlafen haben, muss man sich im ersten Semester mit wenig fachspezifischen Vorlesungen zufrieden geben, ansonsten besteht das erste Semester, wie in jedem anderen Studiengang auch, hauptsächlich aus Grundlagen. Da muss man leider durch. Damit es nicht zu langweilig wurde, gaben die Professoren fast regelmäßig Ausblicke auf die späteren Vorlesungen und Themen-

gebiete und bei neun verschiedenen Fakultäten, die die Universität Stuttgart zu bieten hat, kamen diese nicht zu kurz.

Für mich war dies einer der Gründe, warum ich mich für Stuttgart entschieden hatte. Die Fakultäten und die lange Vorgeschichte, die Stuttgart besonders im Bereich Luftfahrt zu bieten hat, empfand ich als ideal für einen solchen Studiengang. Auch im Bereich Raumfahrt macht die Uni einiges her und für Studenten, die eine Unterkunft suchen, bietet Stuttgart mehrere Studentenwohnheime. Allerdings sind die Auswahlmöglichkeiten auch stark beschränkt, denn Luft- und Raumfahrttechnik wird als Bachelor-Master nur in Stuttgart oder München angeboten. Ansonsten ist der Studiengang nur als Vertiefung, also als Master möglich, wenn man schon einen Bachelor in Verkehrstechnik oder Maschinenbau gemacht hat. Wenn man aber gerne auf eine Hochschule möchte, sind die Aussichten schon etwas rosiger.

Master sollte angestrebt werden

Wenn man sich für einen Studiengang wie diesen oder einen ähnlichen wie Maschinenbau, Umwelttechnik, Erneuerbare Energien etc. – also einen der Ingenieursstudiengänge – entscheidet, sollte man sich allerdings schon überlegen, ob man nur einen Bachelorabschluss oder später einen Masterabschluss anstrebt. Im späteren Berufsleben wird es mit einem Bachelorabschluss allgemein sehr schwierig werden. Das machen einem auch die Professoren an der Uni klar. Wenn man also keine Lust hat, mehr als 3 Jahre zu studieren, sollte man sich die Sache einfach nochmal durch den Kopf gehen lassen.

Hat man sich jedoch für den Studiengang entschieden, so stehen einem im Berufsfeld fast alle Türen offen. Am beliebtesten sind zwar die Luft- oder Raumfahrtindustrie im In- oder Ausland, doch auch in der Kfz-Industrie oder in anderen technischen Bereichen sind Luft- und Raumfahrttechniker gern gesehen. Wohin man gehen möchte, entscheidet man natürlich selbst im Studium.

Wenn man sich schon vor seinem Abschluss etwas orientieren möchte, kann man sich als Hiwi bei einer der Fakultäten bewerben, dabei verdient man auch nicht schlecht. Allerdings sind die meisten Jobs, die dort angeboten werden, eher etwas für die höheren Semester. Wenn man aber besonders gut in Bereichen wie Mathe ist, kann man auch schon im ersten Semester als Übungsleiter arbeiten.

Wenn man sich also für diesen Studiengang entscheidet, muss man sich auf arbeitsreiche Jahre gefasst machen, aber auch interessante und, was die Zukunftschancen angeht, auf aussichtsreiche Jahre. Denn man ist als „Lufti“ überall gern gesehen.

Birthe Graf

Fachhochschulen werden weiter gestärkt

Im Zuge von „Hochschule 2012“ schon 4000 neue Studienanfängerplätze

Der Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Dietrich Birk, stellte auf der Bundesdelegiertenversammlung des Hochschullehrerbundes in Ludwigsburg die Entwicklungsperspektiven für die Fachhochschulen in Baden-Württemberg vor. „Die Landesregierung will die Fachhochschulen als Hochschulart weiter stärken. Dazu sollen sie als ‚Hochschulen für Angewandte Wissenschaften‘ im Landeshochschulgesetz verankert werden“, sagte Birk.

Damit wolle die Landesregierung würdigen, dass an dieser Hochschulart Wissenschaft und Praxiserfahrung in besonderer Weise verbunden würden – sowohl in der Forschung als auch in der Lehre.

„Die Fachhochschulen stärken den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg, indem sie in der Lehre aktuelle Wissenschaft unter dem Blickwinkel ihrer Anwendungsmöglichkeit an künftige Arbeitnehmer vermitteln. Zugleich gehen sie in

Forschung und Entwicklung Fragestellungen nach, welche für die Praxis der Unternehmen im Land besonders relevant sind“, so der Staatssekretär. Zwischen 1995 und 2009 habe sich das Drittmittelaufkommen der Fachhochschulen von damals fünf Mio. Euro jährlich auf mittlerweile 25 Mio. Euro jährlich verfünffacht. Eine weitere Stärkung könne man zum Beispiel durch neue Stiftungsprofessuren mit dem Schwerpunkt Forschung und Entwicklung erreichen.

Im Zuge des Ausbauprogramms ‚Hochschule 2012‘ sind, so Birk, an den Fachhochschulen 4.000 neue Studienanfänger-

plätze entstanden. „Dies entspricht bei siebensemestrigen Bachelor-Studiengängen statistisch 14.000 neuen Studierenden. An einigen Standorten ist die Zahl der Studierenden um über 25 Prozent gestiegen.“ Zudem hätten die Fachhochschulen ihr Fächerspektrum immer weiter verbreitert. Neben den bisherigen Schwerpunkten in den Ingenieurs- und Wirtschaftswissenschaften seien neue Lehrangebote im Wirtschaftsrecht, im Gewerbelehramt oder der Biotechnologie entwickelt worden.

Quelle: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Die Physiklehrerin bleibt Exotin

In MINT-Fächern dominieren die Männer / Mathematik bei Frauen am beliebtesten

Im Jahr 2008 gab es im Vergleich zu 2003 rund ein Fünftel mehr fertig ausgebildete Lehrerinnen für die sogenannten MINT-Fächer, also für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Doch die männlichen Kollegen stellen laut Institut der deutschen Wirtschaft Köln immer noch die Mehrheit an den Schulen und Hochschulen.

Schule

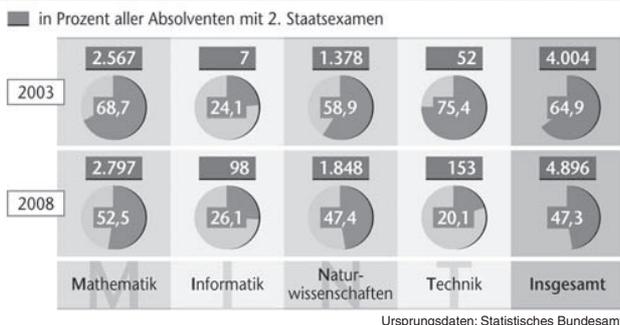
Von allen MINT-Fächern ist Mathematik am beliebtesten bei deutschen Lehramtsanwärterinnen – gut die Hälfte der neuen Mathelehrer war 2008 weiblich. Für allgemein bildende Schulen finden sich auch noch in Biologie und Chemie relativ viele neue Lehrerinnen.

Die Physik ist hingegen ein männerdominiertes Fach mit nur einem Achtel weiblicher Referendariatsabsolventen.

Und auch in den technikaffinen Fächern wie Elektro- und Metalltechnik sowie in Informatik werden künftig weit weniger Frauen als Männer unterrichten.

Lehrernachwuchs: Frauenquote gesunken

So viele Frauen haben im jeweiligen Jahr die 2. Staatsprüfung für MINT-Fächer an allgemeinbildenden Schulen bestanden



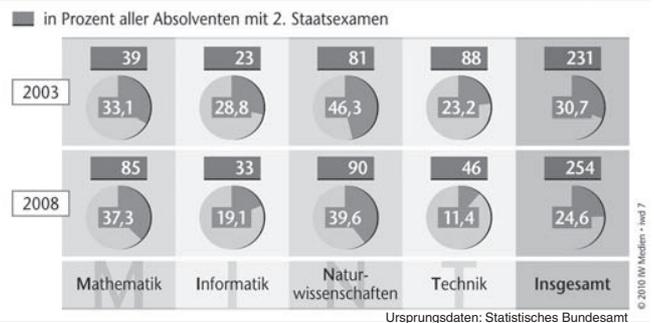
Berufsschule

In den Naturwissenschaften und in Mathematik waren 2008 vier von zehn Absolventen der 2. Staatsprüfung für die Berufsschule weiblich. Im Bereich Technik und in der Informatik sind Frauen dagegen Exotinnen.

In absoluten Zahlen: Im Vergleich zu 2003 gab es im Jahr 2008 über alle MINT-Fächer hinweg nur gut zehn Prozent mehr weibliche Absolventen; die Zahl ihrer männlichen Kollegen hingegen ist um ein Drittel gestiegen.

Berufsschulen: Weniger Techniklehrerinnen

So viele Frauen haben im jeweiligen Jahr die 2. Staatsprüfung für MINT-Fächer an beruflichen Schulen bestanden



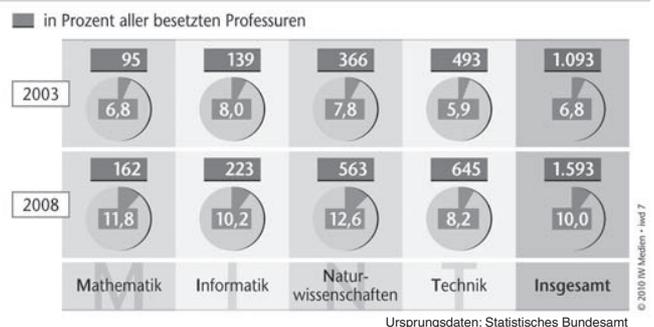
Hochschule

Die Zukunft der Lehre in den MINT-Fächern wird weiblicher: Während die Zahl der männlichen Hochschullehrer zwischen 2003 und 2008 um knapp fünf Prozent zurückging, konnten die Professorinnen um knapp 50 Prozent zulegen, allen voran die Mathematikerinnen mit einem Plus von 71 Prozent.

Nimmt man nur die hauptberuflichen, unbefristeten Vollzeitstellen in den Blick, zeigt sich ein ähnliches Bild: Im Vergleich zu 2003 gibt es inzwischen rund zwölf Prozent weniger Professoren, aber 28 Prozent mehr Professorinnen. Noch allerdings ist der Frauenanteil an allen MINT-Professuren mit knapp zehn Prozent sehr gering.

MINT-Professorinnen auf dem Vormarsch

Hauptberufliche Professorinnen



Quelle: iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, 7 / 2010, © Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Wo, bitte, geht's zum richtigen Studium?

Empfehlenswerte Internetseiten zur Studienorientierung

Die Servicestelle Studieninformation, -orientierung und -beratung (SIOB) im Wissenschaftsministerium möchte allen, die in der kaum überschaubaren Menge von Informationen zum Studium fündig werden wollen, mit dieser Linkliste eine Hilfestellung geben.

Der Kommentar in der rechten Spalte und die Angabe des Herausgebers (kursiv gedruckt) ermöglichen es dem Nutzer, schnell zur gesuchten Information zu gelangen.

Unser Internetportal www.studieninfo-bw.de bündelt alle Informationen zum Thema Studieren mit Texten etwa zu den Themen Hochschulbewerbung/-zulassung, Bachelor/Master, Hochschularten, Studienfinanzierung etc. Dort finden sich auch alle hier kommentierten Links. Informationen zu allen Fragen des Studierens wie auf dem Webportal bietet SIOB auch in der Broschüre „Studieren in Baden-Württemberg“, die jedes Jahr an die Oberstufenschüler im Land verteilt wird (Ausgabe 2010/11 ab September).

Portale mit umfangreichen Informationen

www.studieninfo-bw.de	Alles übers Studieren, alle Studiengänge in Baden-Württemberg, Links zu allen Hochschulen des Landes – <i>Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg</i>
www.wege-ins-studium.de	Internetportal rund um Studium und Beruf – <i>Alle Länder, Bundesagentur für Arbeit, Dt. Studentenwerk u.a.</i>
www.studienwahl.de	Infos zu Studium, Studienwahl, Berufen – <i>Alle Länder, Bundesagentur für Arbeit</i>
www.hochschulkompass.de	Suchfunktion für alle Studiengänge in Deutschland – <i>Hochschulrektorenkonferenz</i>

Infos zu Berufen und Tätigkeiten

www.abi.de	Berufsporträts – <i>Bundesagentur für Arbeit</i>
www.berufenet.de	Infos über Berufe und Tätigkeiten – <i>Bundesagentur für Arbeit</i>
www.berufsberatung.ch	Beschreibung akademischer Berufe – <i>Schweizerischer Verband der Berufsberatung</i>
www.iab.de	Infos zu Tendenzen am Arbeitsmarkt – <i>Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung</i>

Vermittlung von kostenlosen persönlichen Studienberatungen

www.studieninfo-bw.de	Links zu allen Zentralen Studienberatungsstellen der Hochschulen – <i>Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg</i>
www.arbeitsagentur.de	Infos zu Beratungen und Berufsinformationszentren – <i>Bundesagentur für Arbeit</i>

Studienfinanzierung

www.das-neue-bafoeg.de	Infos zum Bafög – <i>Bundesministerium für Bildung und Forschung</i>
www.stipendiumplus.de	Zugang zu den Begabtenförderungswerken – <i>Bundesministerium für Bildung und Forschung</i>
www.l-bank.de	Infos zum Studiengebührenkredit – <i>Staatliche L-Bank Baden-Württemberg</i>
www.kfw-foerderbank.de	Infos zum KfW-Studienkredit – <i>Kreditanstalt für Wiederaufbau</i>
www.arbeiterkind.de	Für alle, die als erste in ihrer Familie studieren wollen – <i>Katja Urbatsch (Private Initiative)</i>

Interessens- und Eignungstests

www.was-studiere-ich.de	neuer allgemeiner Online-Orientierungstest (Interessen/Fähigkeiten, kostenlos) – <i>Hochschulen, Land Baden-Württemberg</i>
www.explorix.de	Online-Interessenstest (11,20 €) – <i>Verlag Hans Huber</i>
www.geva-institut.de	Interessenstest „Was soll ich werden?“, online oder in Papierform (ab 19,80 €) – <i>Geva-Institut</i>
www.borakel.de	Interessens- und Eignungstest (kostenlos) – <i>Universität Bochum</i>
www.berufskompass.at	Interessens- und Eignungstest (kostenlos) – <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>
www.geva-institut.de	Eignungstest „Berufswahl“: online oder in Papierform (ab 38 €) – <i>Geva-Institut</i>

Weitere Seiten

www.hochschulstart.de	Infos zu den zentral vergebenen Studienplätzen – <i>Stiftung für Hochschulzulassung</i>
www.studis-online.de	Infos von Studierenden für Studieninteressierte – <i>Oliver Iost Internet-Dienstleistungen (Private Initiative)</i>
www.das-ranking.de	Hochschulranking – <i>Centrum für Hochschulentwicklung, „Die Zeit“</i>